(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 12. Dienstag, den 15. Januar 1901.

Die Finanzlage Preußens.

Die überaus günstige Gestaltung der Finanzlage Preußens im Triennium 1899/1901, in dessen Mitte wir gegenwärtig stehen, prägt sich kurz und eindrucksvoll in folgenden drei Ziffern aus: Das bereits abgeschlossene Rechnungsjahr 1899 ergab dem Voranschlage gegenüber einen Ueberschuß von rund 87 Millionen Mark, das laufende Jahr 1900 wird voraussichtlich 85 Millionen Mark Ueberschuß liefern, für das Jahr 1901 endlich sind nach dem dem Landtage zur Zeit vorliegenden Voranschlagz die Einnahmen um 176 Millionen Mark höher als im Vorjahre veranschlagt worden. Entsprechend dieser ganz außerordentlichen Steigerung der Einnahmen haben auch für die Ausgaben Bewilligungen in ungewöhnlich hohem Maße ausgeworfen werden können, nämlich für die dauernden Ausgaben 125 und für die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 51 Millionen Mark mehr als im Vorjahre.

So bedeutungsvoll dieser äußere ziffermäßige Rahmen für die Bestreitung des preußischen Staatsaufwandes sein mag, sein innerer Werth für die Veranlagung unserer Finanzgebahrung läßt sich erst nach dem grundlegenden Ziffermaterial beurtheilen, auf welchem der alljährliche Finanzplan Preußens sich aufbaut. Der dem Staatshaushaltsetat auch diesmal angefügte, auf einige Gesammtziffern zusammengedrängte Nettovoranschlag, aus welchem alle „großen" Bruttozahlen ausgeschieden sind, legt die Wurzeln frei, aus denen unsere Finanzkraft emporwächst, und gewährt einen klaren Ueberblick über die Stärke der Grundmauern unserer staatlichen Finanzwirthschaft. Die reinen Nettoerträge der Staatseinnahmen werden wie folgt beziffert:

	Jahr 1901	1900	mehr:	
Steuern	247,9	229,4	+ 18,5	Mill. M.
Betriebsverwaltungen	266,3	249,3	+ 17,0	„ „
sonstige Einnahmen	14,1	5,6	+ 8,5	„ „
	528,3	484,3	+ 44,0	Mill. M.

Das Fundament der preußischen Finanzen liegt, wie aus dieser Uebersicht zu erkennen, in den zwei großen Einnahmequellen: Steuern und Betriebsverwaltungen, die zu annähernd gleichen Theilen die Mittel gewähren, um die Finanzmaschinerie in Gang zu erhalten. Und es ist bezeichnend und beachtenswerth, daß auch der im Nettoanschlage rechnerisch geschätzte Einnahmezuwachs des Jahres 1901 ziemlich gleichmäßig auf diese beiden Grundpfeiler des gesammten Staatshaushalts sich vertheilt, deren Festigkeit und Umfang für das Gedeihen und Wachsthum unserer Finanzwirthschaft mithin von maßgebender Bedeutung sind.

Mit welchen Hoffnungen die preußische Finanzverwaltung der weiteren Entwickelung der hauptsächlichsten Einnahmequellen des Staates glaubt entgegensehen zu können, hat der Finanzminister Dr. von Miquel am Mittwoch im Abgeordnetenhause bei der Einführung und Erläuterung des neuen Etats ausgeführt. Seine Darlegungen, welche in den üblichen Zeitungsberichten aus äußeren Gründen leider nur sehr kurz wiedergegeben sind, gegenwärtig aber im Wortlaut vorliegen, schwächen die mannigfachen Zweifel bezüglich der Tragkraft der Fundamente unserer Staatsfinanzen für den Fall, daß die wirthschaftliche Hochkonjunktur der letzten Jahre dem Niedergange sich zuneigen sollte, wesentlich ab. Dem nächsten Etatsjahre können wir, nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge mit zuversichtlicher Ruhe entgegensehen. Es sind vorläufig keine Anzeichen für die unmittelbare Nähe einer umfassenden wirthschaftlichen Krisis mit erschütternden Wirkungen vorhanden. Der Etatsvoranschlag kann von der Ergiebigkeit der bewährten Einnahmequellen auf Grund der bisherigen Erfahrungen neue verstärkte Zuflüsse erwarten und in Rechnung stellen. Von den beiden hauptsächlichsten Tragebalken der preußischen Staatsfinanzen, den Steuern und den Betriebsverwaltungen, haben die ersteren in der Einkommensteuer, die zweiten in den Betriebsergebnissen der Eisenbahnen ihren Schwerpunkt. In beiden Richtungen durften die Sollerträge für 1901 sehr beträchtlich heraufgesetzt werden: bei der Einkommensteuer um 15 Mill. Mark und bei den Eisenbahneinnahmen (nach Abzug der Ausgaben) um $29\frac{1}{2}$ Millionen Mark, von denen jedoch nur $15\frac{1}{2}$ Mill. Mark als dauernder Zuwachs den ordentlichen Einnahmen zu Gute gebracht sind. Bei der Abhängigkeit, besonders der Verkehrseinnahmen, von den Schwankungen der nationalen Produktion sind Ausfälle dem Voranschlage gegenüber immerhin möglich, jedoch, wie gesagt, für das nächste Jahr nicht eben wahrscheinlich. Ueber das nächstliegende Jahr hinaus aber werden vom Finanzminister den mit der Möglichkeit einer wirthschaftlichen Krisis rechnenden pessimistischen Betrachtungen zwei Erwägungen entgegengehalten, einmal die Erfahrung, daß die preußischen Eisenbahneinnahmen den weichenden Konjunkturen keineswegs in entsprechendem Umfange abwärts folgen, und dann die Thatsache, daß die Mehrerträge der Einkommensteuer nicht in einer vorübergehenden Aufbesserung des Erwerbslebens, sondern in einer dauernden allgemeinen Hebung des Volkswohlstandes ihren Ursprung haben.

Den etwa eintretenden knapperen Jahren schreiten wir nicht ungerüstet entgegen. Nicht nur ist das Finanzwesen des Staates auf feste Unterlagen gestellt, sondern es ist auch dafür Sorge getragen, daß durch die Art der Verwendung der Einnahmeüberschüsse und durch die organische Entwickelung der gesammten Finanzgebahrung die Möglichkeit geboten ist, dem Ansturm ungünstigerer Verhältnisse standzuhalten und unter Umständen neuauftretenden, selbst hochgespannten finanziellen Anforderungen ohne tiefgreifende Störung des finanziellen Gleichgewichts gerecht zu werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar 1901.

— Der Kaiser hörte im Laufe des Sonnabends die Vorträge des Generalstabschefs Grafen Schlieffen und des Generaladjutanten v. Hahnke. Bei Letzterem hatte der Monarch den Freitag Abend verbracht.

— Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar ist, wie angekündigt, vom Kaiser zum Obersten à la suite des 1. Garderegiments in Potsdam ernannt worden. Er hat also, wie seiner Zeit schon Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, die Chargen eines Hauptmanns, Majors und Oberstleutnants übersprungen.

— Die „Krzztg." schreibt: In weimarischen Kreisen und auch in Berlin hat es sehr angenehm berührt, daß der Präsident der französischen Republik, Herr Loubet, sich bei der Leichenfeier des Großherzogs Carl Alexander hat vertreten lassen. Es ist dies die erste derartige Ehrenerweisung, und auch sie deutet auf eine fortdauernde bessere Stimmung Frankreichs Deutschland gegenüber.

— Im Auftrage des Reichskanzlers Grafen Bülow hat der Chef der Reichskanzlei von Wilmowski der Trauerfeier für den verstorbenen Berliner Bürgermeister Brinkmann am Sonnabend beigewohnt. An die Gattin des Verstorbenen hatte der Kanzler selbst ein Beileidsschreiben gerichtet. Der Heimgegangene wurde mit großen bürgerlichen Ehren zu Grabe getragen.

— Die Preußenfeier in der deutschen Marine. An Bord der unter Flagge befindlichen Kriegsschiffe ist am 18. Januar Festgottesdienst abzuhalten. Nachher findet in den Marinegarnisonen Parade statt. Alle Schiffe haben über die Toppen zu flaggen und die salutfähigen 21 Schuß Salut zu feuern. Sämmtliche Reichswerften werden geschlossen. Den Arbeitern entsteht dadurch kein Lohnausfall.

— Von den deutschen und ausländischen Höfen erscheinen Vertreter zu der Feier in Berlin. Der Präsident von Nordamerika hat den Botschafter White beauftragt, dem Kaiser die Glückwünsche des Präsidenten und der Regierung der Vereinigten Staaten am 18. Januar darzubringen.

— Ueber angebliche Verhandlungen wegen einer neuen deutschen Reichsanleihe in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird in Newyorker und anderen auswärtigen Blättern in ernsthafter Weise gesprochen. Alle bezüglichen Behauptungen sind jedoch unbegründet. Die demnächst zu emittirende deutsche Reichsanleihe im Betrage von etwa 250 Millionen Mark wird im Inlande begeben werden.

— Der Nachtrag zu dem Handbuch für das Abgeordnetenhaus enthält auch eine Liste der seit dem 1. Januar 1899 zur Erledigung gelangten und nicht durch Wiederwahl erneuerten Mandate. Die „Krzztg." entnimmt ihm, daß im Laufe der beiden letzten Jahre 14 Landräthe ausgeschieden sind und kein einziger an ihrer Stelle neu in das Haus eingetreten ist. Unter den 14 befanden sich 9 wegen der Abstimmung gegen die Kanalvorlage gemaßregelte Landräthe.

— Spiritusmotoren-Versuchsstation. Vielfach finden Dreschversuche mit Spirituslokomobilen statt. Man hofft in der Landwirthschaft aus der Verwendung von Spiritus-Motoren allgemein recht gute Vortheile zu erzielen. Unter diesen Verhältnissen ist es mit Freude zu begrüßen, daß im preußischen Etat für 1901 die Mittel für die Errichtung einer Spiritusmotoren-Versuchsstation gefordert werden.

— Eine Abänderung des Gesetzes betr. die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause wird von den beiden freisinnigen Parteien des Hauses beantragt. Es soll den in den letzten vierzig Jahren eingetretenen Verschiebungen in der Bevölkerung Rechnung getragen werden.

— Aus den glänzenden Ergebnissen, welche die preußischen Staatsbahnen seit einer Reihe von Jahren aufweisen, folgert die „Ztg. des Vereins deutscher Eisenbahnverw.", daß ernstliche finanzielle Bedenken gegen die Kanalvorlage nicht vorgebracht werden können. — Die Münchener „Allg. Ztg." schreibt, die Behauptung, gegen einen Getreidezoll von 5 Mark sei die Kanalvorlage gesichert, werde sich von der Wahrheit nicht allzuweit entfernen, greife aber in der Form vor. — Der „Hann. Courier" endlich will erfahren haben, daß die Kompromißverhandlungen auf dem Punkte angelangt seien, entweder 6 Mk. für Weizen und 5 Mk. für Roggen oder $5\frac{1}{2}$ Mk. Einheitszoll.

— Unter der Spitzmarke „Der Werth der staatlichen Aufsicht" bringt die Berliner „Morgenpost" Nachstehendes: „Die Affäre der Spielhagenbanken hat bewiesen, daß die Regierung nicht im Stande ist, das ihr über einzelne Arten von Gesellschaften zustehende Aufsichtsrecht in zweckentsprechender Weise auszuüben, und zwar einfach deshalb nicht, weil es ihr an geeigneten Kräften fehlt, die über die erforderliche fachmännische Erfahrung verfügen. Dies wird auch jetzt wieder durch einen neuen Fall recht kraß illustrirt. Es handelt sich um die Lebens-, Invaliditäts- und

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

Der Oberstleutnant sah ihm lachend nach.

„Keinem gönnt' ich die blonde Frieda mehr als diesem braven Menschen!" murmelte er vor sich hin, „denn bei keinem würde sie so gut aufgehoben sein wie bei ihm, der wahrlich für das ruhelose Leben eines Polizeimenschen zu schade ist!"

Drüben in seinem Gemach ging Arthur noch lange ruhelos auf und nieder.

Er hatte also Rivalen! Nun, morgen würde er wieder in Rosenthal sein . . In Rosenthal . . Richtig . . . Meta Krause, die war doch zu seltsam gewesen! Ob die nicht vielleicht den Reiter auf dem Schimmel kannte? Ob nicht dieser Reiter der junge, vornehme Mann war, um dessen willen sie sich so über alle Maßen unglücklich fühlte . . .? Was wollte der fremde Reiter im Rosenthaler Parke . . . .? Ein Rendezvous mit seiner Geliebten . . . Als der Hund ihn anfiel, erschlug er ihn . . . als Merten ihn bei seinem Stelldichein mit seiner Geliebten Meta Krause überraschte, gab's einen heftigen Wortwechsel, der in Thätlichkeiten ausartete . . . . . das Ende war, daß der junge, kräftige Mann, von Jähzorn ergriffen, dem alten, schwächlichen Diener einen Schlag auf den Kopf versetzte, der allzu heftig ausfiel . . . War diese Kombination aber nicht zu weitgehend . . .? So ließ sich doch auch das Fehlen der Blutlache erklären. Meta Krause konnte sie bequem vergraben oder sonstwie beseitigt haben . . . Kaum glaublich zwar . . . so ein junges, zartes Ding . . . Aber . . . die Liebe! . . . Sellin hatte sich gewöhnt, wo die Liebe in Frage kam, alles, auch das Unglaublichste, für möglich zu halten! . . .

Es galt also, das kleine Wirthschaftsfräulein scharf zu beobachten . . . „Arme Kleine! Armes, bedauernswerthes Geschöpf! Möchte ich mich doch täuschen! Möchtest Du doch nicht durch Deine treue, hingebende Liebe zur Mitwisserin oder Mitschuldigen eines Verbrechens geworden sein! Möchtest Du doch rein und makellos aus dem furchbaren Verdacht hervorgehen, von dem ich Dich trotz meines besten Willens nicht befreien kann . . ."

XIX.

Auf der Chaussee, die von Dombrowken nach Staroczin führt, klapperte zwei Tage später wieder eimal die antike Miethskalesche, in welcher der Amtsrichter Oswald Stein öfters zu Konicki's auf Besuch zu fahren pflegte. Heute saß in ihr ein feiner Herr, dessen breite Gestalt von einem hocheleganten, hellgelben Staubmantel umhüllt war. Das Gesicht dieses Herrn war blitzblank rasiert, sein kühn aufgesetzter Schnurrbart verrieth die hingebende Pflege eines gewandten Haarkünstlers. Von Zeit zu Zeit nahm der Herr seinen Cylinder ab, dessen Seidenfutter weiß war wie frischgefallener Schnee, und befreite mit dem Aermel des hellgelben Mantels die schwarzglänzende Filzröhre vom grauen Staube der Chaussee.

Konickis Diener sah den Wagen in das Parkgitter einbiegen und eilte, da der Oberstleutnant mit dem „Herrn Volontär" nicht anwesend war, zu Fräulein Wanda.

Der breitschultrige Herr im funkelnagelneuen Cylinder und dito Staubmantel stieg aus. An den Füßen trug er chice Kalblederstiefel mit Lackspitzen, an den Händen tadellose, hellgelbe Glacés.

Wanda betrachtete den Eleganten mit einem flüchtigen Blick, während sie am Entreefenster vorbei zu den Empfangsgemächern eilte. Sie stutzte. So unbekannt kam ihr der Fremde vor und doch auch wieder so bekannt . . . War das etwa . . .?

Eine halbe Minute später stand sie auf der Glas-Veranda, zu welcher der Herr im gelben Staubmantel soeben die breite, hohe Treppe emporklomm. Die Art, wie er das that, dieses feste Aufsetzen der Füße, dieses fast behäbige Wiegen der Schultern, machte die Vermuthung, die Fräulein von Konicki über seine Persönlichkeit angestellt, schnell zur Gewißheit.

Der Herr hatte die dreißig Steinstufen überwunden. Er pustete. Dann nahm er seinen Hut ab, machte eine sehr tiefe, chevalereske Verbeugung und sagte: „Gehorsamsten Diener, gnädiges Fräulein" und zog Wandas Hand an seine Lippen.

Die junge Dame war über diesen Akt ritterlicher „Kourtoisie von Seiten jenes Mannes so bestürzt, daß ihr um ein Haar der Ausruf: „Aber, Herr Amtsrichter!" entfahren wäre.

Nachdem der Diener eine Erfrischung herbeigebracht hatte, konnte Wanda nicht länger an sich halten.

„Aber wo haben Sie denn nur Ihren schönen Vollbart gelassen, Herr Amtsrichter?" fuhr es ihr heraus.

Oswald Stein wurde roth.

„Hm . . . jetzt im Sommer . . . er war mir so schrecklich unbequem . . ." redete er sich aus.

„Aber wegen dieser kleinen Unbequemlichkeit" — gab Fräulein von Konicki beinahe bedauernd zurück — „hätten Sie sich doch dieses schönen Schmuckes nicht berauben sollen."

„Schönen Schmuckes?" stotterte der Amtsrichter.

„Nun ja . . . der Vollbart stand Ihnen wirklich famos."

Oswald Stein schnitt eine Grimasse, als wenn er Zahnschmerzen hätte, und hustete seinen gewohnten Verlegenheitshusten.

„Dieser verdammte Barbier!" dachte er . . . „da hat mir der Kerl doch nur deshalb eingeredet, ich würde zweifellos nur mit Schnurrbart viel besser aussehen, weil er hoffte, mich auf die Art alle Tage an sein Rasiermesser zu kriegen. Diesmal soll er sich aber selbst geschnitten haben. Ich werde seinem Konkurrenten meine Bartstoppeln zukommen lassen."

„Aber Sie trinken ja gar nicht, Herr Amts-

Altersversicherungsgesellschaft „Prometheus“ mit dem Sitz in Berlin. Die Gesellschaft ist in Liquidation (Auflösung) getreten. Zu Liquidatoren sind die bisherigen Leiter gewählt worden, nämlich Dr. Schellenberg, ein ehemaliger Pfarrer, der Gründer und bisheriger einziger Direktor der Gesellschaft war, ferner Freiherr zu Putlitz, langjähriges bezahltes, kontrollirendes Mitglied des Aufsichtsraths, und Herr v. Glasenapp, Anwalt der Gesellschaft. Und diese Wahlen sind erfolgt, nachdem der Gesellschaft vor etwa vier Wochen vom Oberverwaltungsgerichte die Konzession gerade wegen „Unzuverlässigkeit der Leitung“ entzogen worden ist.“

— Die Feststellungen über den Stand der Preußischen Hypotheken-Aktienbank sind der „Voss. Ztg.“ zufolge trotz der größten Anstrengungen noch nicht so weit gediehen, daß über die Frage, ob ohne Herabsetzung der Pfandbriefzinsen die Bank noch weiter wird bestehen können, an irgend einer Stelle eine Entscheidung wird getroffen werden können. — Ein neues Opfer des Krachs der Spielhagen-Banken ist die alte und angesehene Berliner Seifenfabrik Spielhagen geworden, über die soeben der Konkurs eröffnet worden ist.

— Die in Berlin gepflogenen Berathungen mit den englischen Unterhändlern über die Abgrenzung des Togogebiets in Westafrika begegnen Schwierigkeiten. Nach der „Voss. Ztg.“ ist jetzt eine Stockung in den Verhandlungen entstanden, einer der britischen Bevollmächtigten hat sich nach London begeben; wahrscheinlich wird er dort neue Weisungen holen wollen. Aus dieser Thatsache wird man schließen müssen, daß die deutschen Ansprüche unverrückbar festgehalten werden.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung am Sonnabend, 12. Januar 1901.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Die zweite Berathung des Etats des Reichsamt des Innern wird fortgesetzt und zwar bei dem Titel „Staatssekretär“.

Abg. Fischer (Soz.): Ich muß noch einmal auf die 12 000 Mk.-Affäre zurückkommen, auf jene die Regierung kompromittirenden skandalösen Vorgänge im Reichsamt des Innern.

Präsident Graf Ballestrem: Der Ausdruck skandalös ist nicht zuläßig mit Bezug auf eine Handlung der Regierung oder ihrer Organe, das verstößt gegen die Ordnung des Hauses.

Abg. Fischer fortfahrend: Nach der letzten Erklärung des Staatssekretärs bei der ersten Berathung des Etats, worin er sein Vorgehen als völlig harmlos hinzustellen suchte, steht die Sache schlimmer als vor der Interpellation. Der Staatssekretär sagte damals, daß es völlig nebensächlich sei, ob er davon gewußt habe oder nicht, er trage die Verantwortung für das, was geschehen. Zu diesem Ausspruch gehört kein besonderer Muth, wohl aber dazu, von der Stelle aus, wo der Staatssekretär steht, einzutreten für die politischen und wirthschaftlichen Bestrebungen der Arbeiterklasse und Reden zu verhindern, die den Arbeitern vaterlandslose Gesinnung vorwerfen. Nur einmal haben wir von jener Stelle aus ein Wort gehört, das von Muth zeugte, das war das Wort Caprivis, der sagte, daß alle Parteien hier im Hause national seien. Durch die verschiedenen Briefe des Herrn Bueck hat man erfahren, daß das Reichsamt des Innern schon seit langer Zeit die politische, literarische und finanzielle Hilfe des Centralverbandes in Anspruch genommen habe. Die Interessenten machen bei uns die Gesetze und das Reichsamt des Innern ist nur eine Kontrollbehörde. Zum Schluß möchte ich folgende Resolution beantragen:

Der Reichstag wolle beschließen, eine Kommission zu wählen zur Erforschung der politischen und finanziellen Beziehungen, welche das Reichsamt des Innern mit dem Centralverband der Industriellen und anderen Interessentengruppen unterhält und darüber dem Reichstag Bericht zu erstatten.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Zunächst möchte ich dem Vorredner erklären, daß ich mich nie darnach gedrängt habe, auf dieser Stelle zu stehen. Ich werde aber an dieser Stelle stehen, solange ich das Vertrauen meines Monarchen besitze und es politisch zuläßig ist und solange meine geistigen und körperlichen Kräfte gegen solche Angriffe aushalten. Ueber die Sache selbst mich zu erklären, habe ich nicht mehr die geringste Veranlassung. Ich habe die volle Verantwortung für das übernommen, was in meinem Ressort vorgeht, daher scheidet jeder nachgeordnete Beamte aus. Man darf das Deutsche Reich nicht als einen Einheitsstaat ansehen. Ich habe hier nicht zu vertreten, was meine Ansicht ist, sondern die Vorlagen, welche von den Verbündeten Regierungen beschlossen wurden. Ich habe das auszuführen, wozu mich die Verbündeten Regierungen bevollmächtigen. Das Material zum Gesetze für die Arbeitswilligen ist nicht von mir gesammelt worden, ich habe keine Beamten dazu; es ist von den einzelnen Regierungen geliefert worden. Das Material für die Handelsverträge mußte bei Zeiten beschafft werden, vielleicht wäre es richtiger gewesen, den drei großen Erwerbsverbänden, der Landwirthschaft, dem Handel und der Industrie die Bildung einer Korporation hierfür zu überlassen, aber gerade der Centralverband der Industriellen forderte, daß eine Körperschaft von der Reichsregierung gebildet würde und unter Leitung der Reichsregierung stehen sollte, weil sie sich sonst einen Erfolg nicht versprächen. Insofern konnte Herr Bueck sagen, der Centralverband habe an der Gründung das wirthschaftlichen Ausschusses einen wesentlichen Antheil. Ich will wünschen, daß an dieser Stelle immer ein Mann stehen möge, der dasselbe redliche Bestreben hat, die Lage der Arbeiter zu verbessern, wie ich. Wenn jemals, was Gott verhüten möge, an dieser Stelle ein Mann stände, der das Lob und die Billigung des Herrn Vorredners hat, dann wird es nicht mehr um die Existenz der bürgerlichen Parteien, sondern auch des Deutschen Reiches geschehen sein. (Lebhafter Beifall rechts, Unruhe und Gelächter links.) Sie (zu den Socialdemokraten) würden das Gefühl der Befriedigung haben, daß Sie am Ziel Ihrer Wünsche angelangt sind. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.): Dem Abg. Fischer möchte ich sagen, wer zuviel beweisen will, beweist manchmal nichts. Den Vorgang mißbillige ich auch. Es sind ja auch bei der Flottenagitation Dinge vorgekommen, die der großen Sache nicht würdig waren; aber mit aller Entschiedenheit muß es zurückgewiesen werden, wenn man unseren Professoren den Vorwurf machen will, daß sie nicht aus freier Ueberzeugung für die Vermehrung der Flotte eingetreten sind.

Abg. Oertel (kons.): Als ich den Abg. Fischer hörte, mußte ich an ein dem landwirthschaftlichen Betriebe entnommenes Sprichwort denken, daß getretene Butterrückstände, die man gewöhnlich Quark nennt, zwar breit werden, aber an Stärke nichts gewinnen. (Heiterkeit.) Meine Herren! (zu den Sozialdemokraten) Langeweile tödtet Was wollen Sie denn? Ihre fortwährenden Angriffe werden weiter keinen Erfolg haben, als die Stellung des Staatssekretärs noch mehr zu befestigen. Der Staatssekretär ist kein Agrarier nach meinem Herzen, aber, daß wir etwa vorziehen sollten, an seiner Stelle hier einen Freihändler zu sehen, davon kann keine Rede sein. Wir schätzen die hervorragende Sachkenntniß und die über jeden Zweifel erhabene Lauterkeit des jetzigen Staatssekretärs und gründen darauf unsere Hoffnung, daß er unsere berechtigten Forderungen, und nur solche vertreten wir, auch seinerseits unterstützen wird.

Abg. Dr. Wiemer (fr. Vp.): Ich halte es für eine Verbesserung, daß uns die Berichte der Gewerbe-Inspektoren jetzt im Original vorliegen. Es ist besonders erfreulich, daß die Berichte verneinen, daß in sittlicher, gesundheitlicher oder sonstiger Beziehung mit der Frauenarbeit schlechte Erfahrungen gemacht worden sind. Es empfiehlt sich, immer mehr weibliche Fabrik-Inspektoren anzustellen. Es wäre auch besser, wenn über die Thätigkeit der weiblichen Beamten ein besonderer Bericht erstattet wird. Redner tritt des Weiteren für eine Verkürzung der Arbeitszeit der Frauen ein. Das Tempo der sozialen Gesetzgebung sei zu langsam.

Abg. Wurm (Soz.) behandelt eingehend die Frage der Fabrikinspektion und geht besonders auf die sächsischen Verhältnisse des Näheren ein. Die Vorschriften für die Sicherheit in Steinbrüchen genügten nicht mehr, das hätten auch die Gewerbeinspektoren schon oft betont. Hoffentlich erlasse der Bundesrath eine bezügliche Verordnung. Dringend nöthg sei uns ein Reichsarbeitäamt.

Sächsischer Bundesrathsbevollmächtiger, Geheimrath Dr. Fischer bestreitet die Behauptung des Vorredners, daß sich die sächsische Fabrikinspektion nicht weit genug erstrecke. Die Gewerbeinspektoren bemühten sich übrigens, zwischen Arbeiter und Arbeitgeber zu vermitteln. Die sächsische Arbeiterschaft unterstützte sie aber leider zu wenig darin, infolge eines stark verbreiteten, jedoch wirklich unbegründeten Mißtrauens gegen die Inspektoren.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung.

(Schluß gegen 6 Uhr.)

Ausland.

Rußland. Die Beamten der russisch-chinesischen Bank in Peking, welche dort die Belagerung im Sommer des vorigen Jahres auszuhalten hatten, wurden vom Zaren durch die Verleihung von Orden ausgezeichnet.

England und Transvaal. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze ist die Lage im Wesentlichen unverändert geblieben. Die Rath- und Hilfslosigkeit der Engländer nimmt mit jedem neuen Erfolge der Buren zu und die Frage der Verproviantirung des Kitchenerschen Heeres wird immer kritischer. Kapstadt ist von den Engländern bereits zu einer Festung umgewandelt worden, da sie ernstlich einen Angriff der Buren auf die Stadt befürchten. Einige Verlegenheitstelegramme des englischen Generalissimus, die den Zweck verfolgen, die Stimmung in England zu heben, ändern nichts an der Thatsache, daß die Buren z. Z. Hammer und die Engländer der Amboß sind. — Aus Murraysburg, 10. Januar, wird gemeldet: Oberst Grenfell stieß auf Buren, die einen Neck in der Nähe von Springfontein besetzt hielten. Er marschirte auf einem anderen Wege hierher, kam Abends an und wurde von dem holländischen Eingeborenen unfreundlich empfangen. In den letzten Tagen haben sich den in die Kapkolonie eingedrungenen Buren Kolonial-Rebellen angeschlossen. — Ferner ist folgende englische Meldung aus Kapstadt vom 12. Januar recht lehrreich: Es macht sich hier ein fühlbarer Mangel an Berittenen geltend, für den ausreichende Deckung nicht vorhanden. Man erwartet „mit Spannung“ die Nachricht von der Abfahrt berittener Verstärkungen von England. — Die „Spannung“ wird wohl eine richtige Höllenangst sein!

China. Gleich Ebbe und Fluth zeigen die Nachrichten über die Friedensaussichten in China bald eine steigende, bald eine fallende Tendenz. Auf die recht erfreuliche Nachricht, daß die Unterzeichnung der Bedingungen des Präliminarvertrages von den chinesischen Bevollmächtigten unterzeichnet seien, folgt „wie die Thräne auf die scharfe Zwiebel“ die andere, daß der chinesische Hof seine Einwände gegen einzelne Bestimmungen der Kollektivnote aufrecht erhalte und bis zu deren Beseitigung die Unterzeichnung des Friedensdokuments verweigere. Diese Eröffnung stammt vom Prinzen Chun, dem Bruder des Kaisers her, der als offizieller Vertreter Chinas nach Berlin gehen und das Bedauern über die Ermordung des Frhr. v. Ketteler aussprechen soll, von demselben Prinzen Chun auch, zu dessen Ehren die Deutschen eine Truppenschau veranstalten wollen. An den Worten des Prinzen Chun, der sich auch weiter über das Verhalten der fremden Mächte China gegenüber bitter beklagt, kann man also nicht zweifeln. Auf die Einwände des Hofes erwiderten die chinesischen Bevollmächtigten, daß die Unterzeichnung des Präliminarvertrages ja noch nicht der endgültigen Annahme der Friedensbedingungen gleich komme, daß dagegen die fremden Gesandten keinen weiteren Schritt in der Friedensangelegenheit thun würden, ehe der Vertrag unterzeichnet sei. Vielleicht hilft das!

Serbien. König Alexander von Serbien hat am Sonnabend die Skupschtina mit einer Thronrede eröffnet, die zunächst die Heirath des Königs erwähnt, mit welcher derselbe sein Lebensglück begründet habe. Dieser Bund sei von Gott gesegnet, da die Königin sich in gesegneten Umständen befinde. Hierauf stellt die Thronrede mit Befriedigung die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten fest und verurtheilt mit scharfen Worten das Walten der vorigen Regierung, welche das Land der Anarchie nahegebracht habe. Der König sei überzeugt, daß die heutige Regierung, zumal da Milan endgiltig und für immer das Land verlassen habe, Serbien einer besseren Zukunft entgegenführen werde.

Spanien. In Spanien ist der Wirrwarr groß. Das Ministerium Azcarraga, das bekanntlich nur aus Militärs und Marineoffizieren zusammengesetzt ist, hat während seiner bisherigen Wirksamkeit so wenig geleistet, daß es bereits jeden Anspruch auf Existenzberechtigung verwirkt hat. Es heißt, daß der frühere Ministerpräsident Silvela sehr bald wieder mit der Bildung eines neuen Kabinets betraut werden wird. Die Spanier sind gute Leute, aber sie vergessen, daß sich die Zeiten geändert haben und daß das Spanien von heute weder eine Kolonialmacht noch eine europäische Großmacht mehr ist. Statt Heer und Flotte zu organisiren und zu verstärken, müßten die Finanzen des Landes gehoben und Handel und Wandel wieder zur Blüthe gebracht werden. So nur kann es besser werden.

Amerika. Der nordamerikanische Bundessenat hat der „Frankf. Ztg.“ zufolge einen Antrag auf Einstellung der Feindseligkeiten auf den Philippinen und Gewährung einer Amnestie an die Aufständischen verworfen. Der unglückselige Krieg geht also weiter.

Aus der Provinz.

* **Laskowitz**, 12. Januar. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr ist auf dem Wegeübergange bei den Wärterbude 105 der Bahnstrecke Bromberg-Dirschau in der Nähe des hiesigen Bahnhofes, ein dem Rittergutsbesitzer Saß von Jaworski in Lipinken bei Laskowitz gehöriges Fuhrwerk von einer von Graudenz hierher leer zurückgefahrenen Maschine überfahren und zertrümmert worden. Der Führer des Fuhrwerks konnte sich rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit bringen und blieb unverletzt, während ein Pferd getödtet, das zweite anscheinend nur leicht verletzt wurde.

* **Graudenz**, 12. Januar. In einer der letzten Nächte ist ein Einbruch in die neue evangelische Garnisonkirche auf dem Festungsberge zu Graudenz verübt worden. Der oder die Einbrecher sind durch ein Fenster eingestiegen und haben sich, nach vorhandenen Blutspuren zu urtheilen, die Finger verletzt. Entwendet wurden einige silberne Gegenstände.

* **Konitz**, 12. Januar. In Folge der Auffindung der Winter'schen Kleidungsstücke haben hier aufs Neue mehrere Haussuchungen stattgefunden, die aber resultatlos geblieben sind. Auf ministerielle Veranlassung ist ferner der Berliner Kriminal-Kommissar v. Kracht hierher gesandt worden, um weitere Nachforschungen anzustellen. Von der „neuen Spur“, welche nach Angaben verschiedener Korrespondenten kürzlich bis Danzig, Thorn (?) und Posen verfolgt worden sein soll, ist wieder alles still geworden. Es scheint, daß dieselbe zu genaueren Anhalten wohl nicht geführt hat. Reserve scheint übrigens bei allen derartigen Konitzer Gerüchten sehr empfehlenswerth zu sein.

* **Marienburg**, 12. Januar. Auf schreckliche Weise ist in Barendt der 60 Jahre alte Dienstbote des Gastwirths Herrn Hallwas, Otto Rohr, ums Leben gekommen. Abends 6 Uhr ging er mit einem Eimer nach dem im Garten befindlichen Brunnen, um Wasser zu holen. Durch die Kälte war das am Brunen vergossene Wasser zu glattem Eis gefroren. Als Rohr den Eimer mittelst eines Hakens gefüllt hatte und ihn

---

richter; auf der Landstraße war es doch gewiß sehr heiß!“ setzte Wanda, da ihr Gast sich in Schweigen hüllte, ihrerseits die Unterhaltung weiter fort.

„Ja . . . . sehr heiß,“ antwortete der Jurist, tupfte sich mit dem blendend weißen Taschentuch die glühende Stirn und leerte sein Glas Ananasbowle auf einen Zug.

Während Wanda ihm von neuem einschenkte, fragte er: „Der Herr . . . . Herr Leutnant Sanders ist wohl nicht da? Ich hätte gern etwas Wichtiges mit ihm besprochen!“

„Er ist mit Papa aufs Feld geritten, und die Herren kommen wohl vor einer Stunde kaum zurück!“

„Hm . . . . so!“ machte Stein und begann an den Knöpfen seiner engen Handschuhe herumzunesteln.

„Die Dinge beengten ihm seine, keines Zwanges gewohnten Bauernfäuste ganz niederträchtig. Auch fühlte er, daß Wandas Blicke mit einem seltsamen, halb befremdeten, halb ängstlichen Ausdruck auf seinem neuen schwarzen Gesellschaftsanzug ruhten, in dem er — das mußte ihm der Neid lassen — wirklich so tadellos aussah wie ein gentlemanliker Kavalier.

Plötzlich fragte Fräulein von Konicki:

„Wollen Sie noch weiter?“

„Wieso weiter?“ fragte Stein ganz verblüfft. Da Wanda aus der Art, in der ihr Gast geantwortet, es als sicher annehmen durfte, daß er nicht weiter wollte, regten sich in ihrem dunkelhaarigen Krauskopf sofort wieder die Neckteufel.

„Sie sehen heute so . . . so galamäßig aus, so, als wenn Sie auf Freiersfüßen gingen und irgendwo einen Heirathsantrag vom Stapel lassen wollten . . .“

Um Oswalds Mund zuckte ein ironisches Lächeln.

„Sie kennen doch meine Ansicht über diesen Punkt, Fräul . . gnädiges Fräulein. Sie wissen doch, daß ich nie . . .“

„Ach, das sagen viele!“ unterbrach Wanda lachend, „ich habe gehört, solche Vorsätze seien nicht ganz ernst zu nehmen.“

„Bei — mir — ja . . .“ entgegnete der Amtsrichter, indem er sein schönes vis-à-vis durch die Brillengläser scharf, beinahe niederschmetternd anblitzte.

„Weshalb betonen Sie das „mir“ so sehr?“ fragte Wanda. Durch ihre Stimme zitterte der Ton leisen Gekränktseins.

„Ich sagte Ihnen doch neulich Abends schon . . . . Sie werden ja wissen! . . . . Und was ich neuerdings noch dazu beobachtet habe mit meinem „juristischen Scharfblick“ . . . .“ Steins Organ hob sich, sein Gesicht nahm einen niederträchtig maliziösen Ausdruck an.

„Ich verstehe Sie noch immer nicht, Herr Amtsrichter!“ entgegnete Wanda. Das heftige Athmen ihrer Brust, das Blitzen ihrer Augen bewies, daß es wie Unmuth und Zorn in ihr aufstieg.

„Mein Gott! versetzte Oswald mit offen zu Tage tretender Bosheit. „Sie sind doch immer so klug, so scharfsinnig. Sollten Sie wirklich nicht merken, daß ich auf Ihr bedeutendes Interesse für Herrn Leutnant Sanders anspiele?“

Das war wieder mal grob. Trotz der erst kürzlich genossenen Lehre des guten Tons, nach welcher ein Mann einer Dame unter keinen Umständen unhöflich begegnen darf. Aber die wahre Natur des Menschen verleugnet sich eben in Augenblicken der Erregung niemals, selbst nicht, wenn der betreffende Mensch immer die Prachtausgabe des „Guten Tons“ als Amulett in der Brusttasche mit sich herumtragen würde.

Fräulein von Konicki rümpfte verächtlich die Nase, was ihr aber — obgleich es sonst bei den Damen die Gesichtszüge zu verzerren pflegt — ganz reizend stand.

„Und wenn . . .“ stieß sie hervor . . . „wenn ich mich für Herrn Leutnant Sanders interessierte, Ihnen könnte das doch gleichgiltig sein . . .“

„Das sollten Sie doch lieber nicht so als ausgemachte Thatsache hinstellen, mein gnädiges Fräulein,“ replizirte Oswald mit bebender Stimme. Er war sehr bleich geworden, seine Augen funkelten hinter den goldumrandeten Brillengläsern, und seine gesunden Zähne nagten nervös an der eingezogenen vollen Unterlippe. „Das sollten Sie doch nicht so ohne weiteres behaupten“, wiederholte er, da er in seiner Erregung nicht gleich die rechten Worte für die Fortsetzung seiner Rede zu finden vermochte. „Wir haben, denk' ich, doch so eine Art Pakt miteinander geschlossen . . . Sie und ich. Ich habe Schiffbruch gelitten in meiner Liebe . . . bei Ihnen war's was Aehnliches. Und als gebrannte Kinder hatten wir uns beide vorgenommen, das Feuer zu scheuen. Sie werden sich erinnern, daß wir dieses Thema öfters im ernstesten Gespräch erörterten.“

Wieder hob sich des Amtsrichters Stimme zu maliziösem Klange.

In Wandas interessantem Köpfchen regte sich der dem weiblichen Geschlecht eigenthümliche Eigensinn.

„Hm!“ machte sie, indem es überlegen um ihren kleinen, karminrothen Mund zuckte, „wenn die Menschen alles innehalten wollten, was sie sich in sogenannten ernsten Stunden vornehmen, dann . . . dann möchten wohl nicht mehr viele vergnügte Gesichter auf der Welt anzutreffen sein.“

„Ach sooo!“ entgegnete Stein, indem er zweimal sehr langsam und sehr beziehungsvoll mit dem Kopfe nickte.

(Fortsetzung folgt.)

in die Höhe heben wollte, glitt er aus und fiel kopfüber in den Brunnen. Als er vermißt und gefunden wurde, war er bereits eine Leiche.

* **Heilsberg**, 13. Januar. Ein Unglücksfall ereignete sich in dem benachbarten Dorfe Birkenau. Die etwa 20 Jahre alte Tochter Hulda der Besitzerwittwe Volkmann dortselbst wollte beim Dreschen mit der Dreschmaschine behilflich sein, gerieth hierbei — als kaum die Maschine angetrieben war — mit dem linken Fuß zwischen die Dreschflegel, welche den Fuß vollständig zermalmten. Die Aermste wurde sofort nach dem hiesigen Johanniter-Krankenhause gebracht, woselbst ihr der betr. Fuß bis über den Knöchel abgenommen werden mußte.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 14. Januar.

! [Personalien.] Der Staatsanwalt Dr. Kauenhowen in Strasburg ist in Folge seiner Ernennung zum Kriegsrath aus dem Ziviljustizdienste geschieden. Dem Major Müller, à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, ist die Krone zum rothen Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

†† [Festgottesdienst.] Der am 18. d. Mts., 10 Uhr Vormittags, in der Garnison-Kirche stattfindende Gottesdienst ist nur für Militärpersonen, ohne Damen. Civilpersonen haben zu dem Gottesdienst keinen Zutritt.

* [Zur Jubiläumsfeier der preußischen Krone] findet Freitag, den 18. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, in der altstädtischen evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Pfarrer Jacobi die Predigt hält.

. [Zur Krönungsfeier.] Der Magistrat veröffentlicht einen Aufruf an die Bürger unserer Stadt, am nächsten Freitag, 18. Januar, aus Anlaß der Feier des zweihundertjährigen Bestehens des preußischen Königsthums ihre Häuser mit reichem Flaggenschmuck zu versehen und die von Seiten der Stadt wie auch der übrigen Behörden in Aussicht genommene Illumination möglichst allgemein zu gestalten. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um zu bewirken, daß unsere alte Ordensstadt an dem genannten, für unser Preußen so denkwürdigen Tage in einem glänzenden festlichen Gepräge erscheint.

§ [Artushof.] Auf die beiden, am Dienstag und Mittwoch dieser Woche Abends 8¼ Uhr im Artushof stattfindenden humoristischen Abende von Hippels Stettiner Humoristen weisen wir hiermit nochmals empfehlend hin.

† [Der Krieger-Verein Thorn] hielt am Sonnabend eine Hauptversammlung ab. Um 8¼ Uhr eröffnete der Vorsitzende dieselbe als die erste Versammlung in diesem Jahre, wünschte den Kameraden ein frohes neues Jahr und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Er erinnerte daran, daß uns nur noch wenige Tage von der Gedenkfeier des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen trennen; wie überall, so wird auch der Krieger-Verein Thorn diesen Tag in würdiger Weise feiern. 3 Kameraden wurden in den Verein aufgenommen und durch Handschlag auf die Satzungen verpflichtet. Alsdann wurden der Kassen- und der Jahresbericht für 1900 erstattet und die Kassenprüfer gewählt. Zu der am 26. d. Mts. im Volksgarten stattfindenden Geburtstagsfeier des Kaisers, verbunden mit der zweihundertjährigen Gedenkfeier des Königreichs Preußen, werden die Kameraden mit ihren Angehörigen eingeladen; Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht theilnehemn. Ueber eine event. Betheiligung an der Parade am 18. d. Mts. wird noch besondere Bekanntmachung erfolgen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ziehung der Gesellschafts-Lotterie des deutschen Kriegerverbandes im April stattfindet; Loose sind beim Kameraden Mausolf-Heiligegeiststraße Nr. 1 zu haben. Die Kameraden Pachul und Rexin sind gestorben, ihr Andenken wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der Uebertritt der bisherigen Vereinssterbekasse in die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes wurde gegen 1 Stimme endgiltig beschlossen. Hierauf wurden die durch das Ausscheiden der Sterbekasse erforderlichen und sonst wünschenswerth gewordenen Aenderungen der Satzungen nach dem Vorschlag des Vorstandes einstimmig angenommen. — Die nächste Hauptversammlung findet am 9. n. Mts. statt. Der 1. Vorsitzende, Hauptmann Märcker schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf das weitere Gedeihen des Vereins die Versammlung.

* [Zum Besten des hier zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmals] werden auf Bitte des Ausschusses Damen und Herren der Offizier- und Civil-Gesellschaft Freitag, den 1. Februar im Artushof eine Theatervorstellung veranstalten. Zur Aufführung sollen Szenen aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", ferner „Kaudels Gardinenpredigten", sowie „Wer ißt mit?" gelangen. Der Preis für den Platz beträgt 2 Mark. Den Vorverkauf der Karten hat die Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck übernommen. Alle Freunde der Denkmalssache werden den Veranstaltern Dank wissen, daß durch sie die Ausführung des Monuments wieder einen Schritt näher gerückt wird. Im Herbste v. Js. konnte der Ausschuß nichts unternehmen, weil bereits für die Chinakämpfer gesammelt wurde. Es steht hier ein schöner Kunstgenuß zu erhoffen, wie die mit so großem Beifall aufgenommene Vorstellung des vorigen Jahres zu dem gleichen Zwecke zeigte.

* [Die Thorner Liedertafel] feierte am Sonnabend in den oberen Räumen des Artushofes sein zweites Wintervergnügen, das sehr zahlreich besucht war. Das Programm wies zunächst drei Nummern für Orchester auf, die von der Kapelle der Einundzwanziger in vollendeter Weise zu Gehör gebracht wurden. Darauf folgte die Liedertafel mit vier kleinen Gesangsnummern, welche mit gewohnter Präzision vorgetragen wurden. Ganz besonders gefielen: „Wie hab ich sie geliebt" von F. Möhring und „Rheinfahrt" von Beschnitt, letzteres mit einem prachtvollen Baritonsolo. Nachdem das Orchester abermals zwei Stücke vorgetragen hatte, trat die Liedertafel mit Orchester zusammen auf. Die Glanznummer des Abends war entschieden: „Die Rosen von Hildesheim" von Rheinberger mit den kraftvollen Melodien und der prächtigen Tonmalerei. Man glaubte stellenweise das Jagen der Meute, das Traben der Rosse, das Rauschen der Wogen zu hören. Ergreifend klang besonders Ludwigs Gebet an die heilige Jungfrau. Jede Strophe der Ballade schließt mit einer wirkungsvollen Fanfare. Im Gegensatz zu diesem ernsten Stück stand die Schlußnummer: „Wein, Weib und Gesang" von J. Strauß, das mit seinem launigen Text und seinen klangvollen Walzermelodien dem wohlgelungenen Concert einen heiteren Abschluß gab. Nach einem gemeinsamen Abendessen in den Nebenräumen begann der Tanz, der die meisten Theilnehmer bis ½5 Uhr Morgens zusammenhielt. — Am 9. Februar findet in der Liedertafel das übliche Wurstessen statt und im März das Stiftungsfest, bei welchem ein größeres Musikwerk „Fritjhof" von Bruck zur Aufführung gelangen soll.

— [Der Stromschiffer- und Sterbekassenverein zu Thorn] hielt am gestrigen Sonntag im Klatt'schen Lokale (Thalgarten) seine Hauptversammlung ab. Um 5 Uhr Nachmittags wurde die anberaumte Sitzung vom Vorsitzenden Herrn Fansche mit einem Hoch auf unsern Kaiser eröffnet. Von dem Vorsitzenden wurde als Protokollführer Herr Henschel gewählt. Herr Fansche hielt an die zahlreich erschienenen Mitglieder eine längere, ins Schifferfach eingreifende Ansprache und berichtete über die geschäftlichen Angelegenheiten des verflossenen Vereinsjahres. Hierauf wurde der Kassenbestand der Vereinskasse geprüft und ergab folgendes Resultat: Die Schiffervereinskasse 440 Mk. 81 Pf., die Schifferwaisenkasse 46 Mk. 56 Pf., die Thorner Schiffersterbekasse 807 Mk. 82 Pf. Durch die gewählten Kassenrevisoren Herren A. Vierrath, C. Ganott und Franz v. Szydlowski wurde die Kassenführung als richtig anerkannt, und vom Vorsitzenden dem Rendanten Entlastung ertheilt. Die Mitgliederzahl 1900/1901 beträgt 52. — Bei der Vorstandswahl wurde Herr Fansche wieder als erster Vorsitzender mit großer Mehrheit, Herr A. Vierrath als zweiter Vorsitzender, Herr Heuschel als Schriftführer, Herr Herzberg als Rendant, Herr Schreiber als Kassenkontroleur, Herr Jarotzki als Fahnenträger, die Herren Schreiber und Röske als Fahnenjunker gewählt. Alle früheren Vorstandsmitglieder zu Wasser und zu Lande wurden wiedergewählt und nahmen die Wahl mit Dank an. Als Vergnügungsvorstände gingen aus der Wahl hervor die Herren C. Ganott, Fr. v. Szydlowski und R. Markowski. Es traten dem Verein neu hinzu die Herren Schiffseigner Geigke, Nebrius, Gorali, Oschinski, Bremer, Sielisch und Guhl. — Hinsichtlich säumiger Mitglieder des Schiffervereins und der Sterbekasse wurde beschlossen, falls diese mit Beiträgen rückständig geblieben sind, sie sofort ausscheiden zu lassen. Zur Veranstaltung eines Schiffervergnügens, welches Anschluß mit den Schifferschülern haben soll, wurden 30 Mk. aus der Vereinskasse bewilligt. — Von hiesigen, im Hafen lagernden Schiffern wurde Beschwerde über Mangel an Trinkwasser und Beleuchtung geführt. Gleichzeitig wurde von Herrn Henschel eine Anfrage gestellt über Selbstlegen und -stechen der Masten bei Brücken, sowie betreffs Vorrichtungen dazu auf Fahrzeugen, was aber durch anwesende Segelschiffer mit Großgeschirr noch für weite Ferne vertagt werden mußte, da dieses zur Zeit hier noch nicht angängig erscheint. — Gleichzeitig regte Herr Henschel den Anschluß der in diesem Jahre neu gegründeten Schifffahrtsgenossenschaft zum Verband an den Thorner Stromschifferverein an. Dieses würde eine Stärkung in allen Kreisen fördern, und sind auch der Vorsitzende wie die Mitglieder hier, wenn eine Vereinigung stattfinden sollte, gern dazu bereit, um ein großes Ganzes zu bilden. — Um 7½ Uhr fand Schluß der Sitzung statt. Bei dem folgenden gemüthlichen Beisammensein wurden noch Hochs auf den Vorsitzenden sowie auf alle Vorstandsmitglieder, auf den Verein, sowie die Frauen der Mitglieder und alle Thorner Weichselschiffer ausgebracht.

* [Provinzial-Verwaltung.] Der Voranschlag für die westpreußischen Provinzial-Ausgaben im Etatsjahre 1901 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 8 390 000 Mark ab, gegen 8000400 Mark im laufenden Jahre.

? [Landesversicherungsanstalt.] Unter dem Vorsitze des Landeshauptmanns Hinze fand Sonnabend in Danzig eine Sitzung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Westpreußen statt, in der zunächst der bisherige Vorsitzende Landeshauptmann Hinze und dessen Stellvertreter Rittergutsbesitzer v. Heimendahl wiedergewählt wurden. Der Jahreshaushaltsplan für das Jahr 1901 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2 790 000 Mk. festgesetzt. Ueber die Ordnung der dienstlichen Verhältnisse der Beamten der Landes-Versicherungsanstalt Westpreußen referirte Landesrath Kruse. Da die Vorlage angenommen ist, sind mithin die Hilfsarbeiter Kosokawski, Kuschmirz und Wachsmuth als Bureauassistenten und Bureauassistent Reimann als Sectretär ernannt worden.

† [Dienst der Behörden am Jubiläumstage.] Auf Beschluß des Staatsministeriums soll am 18. Januar, als dem Jubiläumstage des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen, im Bereiche sämmtlicher Staatsbehörden nur Sonntagsdienst stattfinden. Den Kommunalbehörden soll es nahe gelegt werden, den Dienst ebenso einzurichten.

§)(§ [Die Russen] begehen heute, am 14. Januar n. St., das Neujahrsfest.

* [Die Temperatur] ist in den letzten Tagen auffallend plötzlich und stark gestiegen. Während wir Sonnabend früh noch 13 Grad Reaumur Frost hatten, zeigte das Thermometer Sonnabend Abend nur etwas mehr als 1 Grad unter Null, und gestern früh hatten wir sogar 1 bis 2 Grad über Null. In der Nacht fiel das Thermometer wieder ein wenig unter den Gefrierpunkt, während wir am Tage wieder einige Grad Wärme zu verzeichnen hatten. Wer mag nun schließlich wohl die Oberhand behalten: Frost- oder Tauwetter? — Berlin war gestern, wie von dort gemeldet wird, den ganzen Vormittag von außerordentlich dickem Nebel befallen, bei mäßigem Frost. Wohnräume mußten daselbst noch Mittags wie sonst in der Nacht erleuchtet werden.

m [Jagdergebnisse.] Auf einer am Sonnabend auf dem Dominium Bielawy abgehaltenen Treibjagd wurden 181 Hasen zur Strecke gebracht; Jagdkönig wurde Gutsbesitzer Zeising-Neuhof mit 21 Hasen. — Eine in voriger Woche auf der Feldmark Kl. Lansen abgehaltenen Treibjagd lieferte eine Strecke von 60 Hasen; hier wurde Herr Schlegel jun. aus Hohenhausen mit 9 Hasen Jagdkönig.

† [Beinahe ertrunken] wäre gestern Nachmittag auf dem todten Weichselarm ein etwa 5jähriges Kind, welches eingebrochen war und nur mit Mühe gerettet werden konnte.

§§ [Ein Einbruchsdiebstahl] ist gestern Abend bei dem Bauunternehmer Ackermann, der seine Geschäftsräume auf dem Grabengelände, gegenüber dem Hotel „Thorner Hof" hat, ausgeführt worden. Dem oder den Dieben gelang es, den eisernen Geldschrank zu erbrechen und das darin befindliche Geld, Werthpapiere 2c. zu stehlen. Unter dem gestohlenen Gelde befand sich Papier- und Goldgeld, ferner ein Hypothekenpfandbrief Nr. 2252 über 1000 Mark, sowie ein Coupon (4 prozentig) der Mitteldeutschen Bodenkreditanstalt zu Greiz über 20 Mark. Der Coupon ist roth. Vielleicht gelingt es durch ihn oder den Pfandbrief, falls diese zum Wechseln bezw. zum Verkauf angeboten werden sollten, auf die Spur der Diebe zu kommen. Ferner sind auf verschiedenen Stellen noch Diebstähle an Kleidungsstücken 2c. bei mehreren Dienstmädchen vorgekommen. Die Diebe konnten bisher leider noch nicht ermittelt werden.

! [Festgenommen.] Der Ziegler Rudolf Rauhut, ohne festen Wohnsitz, der von der Staatsanwaltschaft zu Thorn wegen Verdachts des versuchten Mordes, der Brandstiftung und des Diebstahls verfolgt wurde, ist in Graudenz verhaftet worden.

§ [Polizeibericht.] Verhaftet: Vier Personen.

Vermischtes.

Zwei Arbeiter suchten auf der Schlackenhalde der Hohenlohehütte bei Kattowitz Schutz vor Kälte. Am Morgen wurden sie bis zur Unkenntlichkeit verkohlt aufgefunden. Kürzlich ereignete sich auf der Ferdinandgrube ein ähnliches Unglück.

Türkische Gesundheitspflege. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Leiche des an Pest Verstorbenen blieb eine ganze Nacht in der türkischen Civil-Medizinschule liegen und wurde stark von Ratten angefressen. Maßgebende medizinische Kreise befürchten weitere Verbreitung der Pest und halten es nicht für ausgeschlossen, daß bereits mehrere Fälle eingetreten sind und geheim gehalten werden. Der Gestorbene war bereits zehn Tage krank gewesen.

Erst jetzt, nach beinahe 5 Jahren ist die Gesammtabrechnung der Berliner Gewerbeausstellung erschienen. Die Gesammteinnahme betrug danach 6 024 273,03 Mk., die Ausgabe dagegen 7 955 376,47 Mk., so daß sich ein Fehlbetrag von 1 931 103,44 Mk. ergiebt. Zur Deckung desselben sind bekanntlich die Garantiefondszeichner mit der Hälfte herangezogen worden. Die Herren haben aber das Geld erst herausgerückt, nachdem sie vom Gericht dazu verpflichtet worden waren. Für Prozeßkosten wurden 35 000 M. ausgegeben.

König Humbert's Mörder, Bresci, wird dieser Tage vom Zellengefängniß zu Mailand in das Bagno von Portolongone übergeführt werden. Die Reise dorthin wird er, an Händen und Füßen gefesselt, während der Nacht antreten. Sein neuer Aufenthaltsort erhebt sich auf einem steilen Felsen, die ins Meer vorspringt, und erweckt den Eindruck einer Grabstätte. In seinen langen Mauern sind die Zellen für die Einzelhaft eingebaut, die 2¼ Meter breit, vier Meter lang und drei Meter hoch sind. Ein winziges Fenster öffnet sich von unten nach oben. Die Zelle ist durch eine schwere, eisenbeschlagene Thür und durch ein Eisengitter verschlossen. Eine enge Gallerie läuft außen an den Zellenmauern entlang, von wo aus die beständig im Dienst wechselnden Wächter die Gefangenen durch Gucklöcher beobachten. Die dort gefangen Sitzenden sind aus der Zahl der Lebenden so gut wie gestrichen.

In Italien werden jetzt, um die arme Bevölkerung gegen die ungewöhnliche Kälte zu schützen, in fast allen größeren Städten auf den öffentlichen Plätzen Riesenfeuer angezündet.

Die gottloseste Stadt der Erde nennt man Kapstadt in Südafrika. Diese Stadt ist eine einzige große Spielhölle. Nacht für Nacht sind die sogenannten „dens" überfüllt mit Spielern englischer Nationalität, die sich aus entflohenen Verbrechern, Bauernfängern, Dirnen, Zuhältern, Raufbolden, Schwindlern und — den Opfern dieses Gesindels zusammensetzen. Die bedauernswerthen jungen Leute, denen diese Raubthiere in Menschengestalt auf der Straße auflauern, um sie unter irgend einem Vorwande in eine der Mördergruben hineinzulocken, sind größtentheils Soldaten und Bankangestellte. Die einflußreichen Persönlichkeiten in der Stadt thun Alles, um die Behörden zu veranlassen, energisch gegen die Besitzer der Spielhöllen einzuschreiten, bisher aber mit geringem Erfolg.

Unser Torpedoboot V 1 strandete nach einer Meldung aus Kiel in der Stranderbucht und konnte bisher nicht geborgen werden. Da das Wasser erheblich gesunken ist, ist die Lage nicht gefährlich, so daß man ruhig den Eintritt höheren Wasserstandes abwarten kann. Die Besatzung landete glücklich.

Das Kriegsgericht der 11. Division in Breslau verurtheilte den Unteroffizier Barton vom Leibkürassierregiment wegen Mißhandlung und Beleidigung von Untergebenen zu 5 Monaten Gefängniß. Unter Anderem ließ er den Kürassier Wippich an eine Pferdekrippe binden und Heu kauen. Der Kürassier Zorn verübte infolge der Mißhandlungen einen Selbstmordversuch und liegt noch jetzt schwer krank darnieder.

Als Kuriosum wird Folgendes mitgetheilt: Ein glücklicher Standesbeamter ist der Bürgermeister des Winzerdorfes Köhler bei Sommerach in Franken. Während des ganzen Jahres 1900 kam nämlich kein einziger Verehelichungs-, Geburts- oder Sterbefall am Orte vor, so daß die Blätter des dortigen Standesamtsregisters unbeschrieben blieben.

Neueste Nachrichten.

Konitz, 13. Januar. Heute Nachmittag wurden im Logengarten, der mitten in der Stadt liegt, die Beinkleider Winters gefunden. In der Stadt herrscht große Erregung.

Greifswald, 13. Januar. Auf dem Greifswalder Boden bei der Insel Koos brachen heute Vormittag zwei Mädchen von 11 und 13 Jahren und zwei Studenten beim Schlittschuhlaufen ein. Alle vier sind ertrunken.

Nisch, 13. Januar. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute Nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhofe vom König Alexander empfangen worden. Im Königsschlosse erwartete die Königin Draga den Fürsten. Die Begrüßung war sehr herzlich. Abends setzte der Fürst die Reise nach Sofia fort.

London, 13. Januar. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Yokohama von heute: Ein heftiges Unwetter wüthete am 10. d. M. an der Ostküste von Japan; 400 Fischer werden vermißt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Januar um 7 Uhr Morgens: + 1,30 Meter. Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NW. — Eisstand von Klm. 0,0—56,0. Offene Stellen bei 20,8. 26,7. 28,8, 33,7 und 48,6. Von Klm. 38—42 in der Fahrrinne Grundeistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 15. Januar: Wenig verändert. Kalt, vielfach Schnee.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 7 Minuten, Untergang 4 Uhr 13 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 13 Minuten Nachts, Untergang 11 Uhr 55 Minuten Vorm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		14. 1.	12. 1.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,50	216,30
Warschau 8 Tage		216,10	—,—
Oesterreichische Banknoten		84,95	85,00
Preußische Konsols 3%		86 6	86,40
Preußische Konsols 3½%		97,00	96,80
Preußische Konsols 3½% abg.		96 80	96,50
Deutsche Reichsanleihe 3%		86 90	86,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%		96 80	96,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		83 75	84,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		94,40	94,30
Posener Pfandbriefe 3½%		95 50	95,20
Posener Pfandbriefe 4%		101 6	101,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		96,75	—,—
Türkische Anleihe 1% C		26,30	26,30
Italienische Rente 4%		95,25	95,30
Rumänische Rente von 1894 4%		74 3	74,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		177,00	176 10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		208,00	209 00
Harpener Bergwerks-Aktien		173,50	172,00
Laurahütte-Aktien		196,25	95,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		116,00	116,10
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Januar	—,—	—,—
	Mai	160,00	160,00
	Juli	162,00	—,—
	Loco in New-York	81¾	81½
Roggen:	Januar	—,—	—,—
	Mai	142,25	142,25
	Juli	142,25	142,50
Spiritus:	70er loco	44 9	45,00

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.

Privat-Diskont 3¾%.

Krieger- Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Rexin** tritt der Verein **Dienstag, den 15. d. Mts.**, Nachm. 3 Uhr am Bromberger Thor an.

Der Vorstand.

Stadtverordneten-Sitzung
am Mittwoch, den 16. Januar cr.,
Nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung.
Betreffend:

1 Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahre 1900.
2a Konstituirung der Versammlung insbesondere Wahl des Vorstandes. Bisher waren:
Vorsitzender Professor Boethke,
Stellvertreter Steuerinspektor Hensel.
2b Wahl der Ausschüsse die des Verwaltungs- und Finanz-Ausschusses. Bisher gehörten an:
dem Verwaltungs-Ausschuß:
1. Hensel, 2. Kordes, 3 Dorau, 4. Uebrick, 5. Göwe, 6. Wolff,
dem Finanz-Ausschuß:
1. Kittler, 2. Adolph, 3. Cohn, 4. Glückmann, 5. Hellmoldt, 6. Illgner.
2c Wahl der Kommission für Versäumnißstrafen. Bisher gehörten derselben an: 1. Preuß, 2. Wegner, 3. Kotze.
3 Einführung und Verpflichtung der wieder- bezw. neugewählten Stadtverordneten Herren Plehwe, Sieg, Kittler, Hensel, Kordes, Hartmann, Aronsohn, Dr Lindau, Glückmann und Cohn (wiedergewählt), Zährer und Schwartz (neugewählt).
4 Betriebsbericht der städt. Gasanstalt pro Monat September 1900.
5 Verpachtung eines Platzes an die Elektrizitätswerke Thorn.
6 Nachbewilligung von Mitteln zu Titel III pos. 1 des Schlachthausetats.
7 Gewährung einer Umzugskosten-Entschädigung.
8 Rechnung der Krankenhaus-Kasse pro 1. April 1899/1900.
9 Gewährung einer Umzugskosten-Entschädigung.
10 Gewährung einer Umzugskosten-Entschädigung.
11 Schuldienerstelle bei der neuen Knabenmittelschule.
12 Vertrag über die Straßenkehricht-Abfuhr pp.
13 die Antworten der Allerhöchsten Herrschaften auf die Neujahrsglückwünsche. Protokolle über die außerordentliche Revision der städt. Kassen.
15 Anderweite Festsetzung des Gehalts eines Kassenassistenten.
16 Vertrag bezüglich des Thurmgebäudes Altstadt Nr. 400.
17 Verpachtung der zwischen der städt. Bache und dem Grundstück Mocker Nr. 272 belegenen städt. Ackerparzelle.
18 Vertrag über die Erhebung des Marktstandgeldes in der Stadt Thorn.
19 die Kanalgebühr für den Artushof.
20 Zahlung von Beiträgen zur Volksschullehrer-Wittwen- und Waisenkasse.
21 Uebersicht über die Wirksamkeit des Gesetzes betreffend die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1900 im Jahre 1900.
22 Nachbewilligung von Mitteln bei der Armen-Verwaltung.
23 die Feier des 18. Januar 1901.
24 Bau eines Fortbildungsschulgebäudes.
25 Bezeichnung der Straße am Kreishaus.
26 Bewilligung eines Patronatsantheils für Herstellung bon Arbeiten auf der Pfarrei Scharnau.
27 ein Gesuch um Erhöhung der Armenunterstützung.
28 Rückzahlung einer Kaution an die Stettiner Chamotte-Fabrik Aktiengesellschaft.
29 Beleihung des Grundstücks Altstadt 407.
30 Wahl des Lehrers Koschocke aus Insterburg als Mittelschullehrer für die höhere Mädchenschule.

Thorn, den 12. Januar 1901.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der auf Freitag, den 18. d. Mts fallende **Wochenmarkt wird auf Donnerstag, den 17. d. Mts. verlegt.**

Thorn, den 12 Januar 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der zu dem Grundstück Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — gehörige abgegrenzte Theil des Hofraumes mit einem Eingangsthor versehen, soll als

Lagerplatz

vom 1. April 1901 auf weitere 3 Jahre d. i. bis 1. April 1904 vermiethet werdent

Wir haben zur Entgegennahme mündlicher Gebote einen Termin auf

Mittwoch, den 16. d. Mts.,
Vormittags 12¼ Uhr

vor unserem Stadtkämmerer Herrn Bürgermeister **Stachowitz** in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus,

Die Bietungskaution beträgt 150 Mk. und ist vor dem Termin in der Kämmereikasse zu interlegen.

Thorn, den 9. Januar 1901.
Der Magistrat.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Kleine Wohnung
Gartenstraße (Kinder-Bewahr-Anstalt) zu vermiethen.

Aufruf.

Zur Feier des 200-jährigen Bestehens des Königreiches Preußen findet

Freitag, den 18. d. M., Abends 8½ Uhr

in den oberen Sälen des **Artushofes** ein

Fest-Kommers

statt.

Eine allgemeine Betheiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung von Stadt und Land darf wohl vorausgesetzt werden und wird Seitens des Festausschusses erbeten.

Zur Deckung der Unkosten wird gegen Empfangnahme eines Liederheftes beim Eintritt ein Beitrag von 50 Pf. erhoben werden.

Für die Logen werden vorher Karten gegen 50 Pf. Eintrittsgeld in beschränkter Anzahl an Damen von Herrn **Martin** im Artushofe abgegeben.

Thorn, den 12. Januar 1901.

Der Festausschuß

Adolph, Stadtverordneter. von Amann, General d. I. und Gouverneur. Behrensdorff, Stadtrath. Boethke, Professor. Borkowski, Stadtrath. Dr. Finger, Kreisphysikus. Frei, Oberzollinspektor. Gnade, Reichsbankdirektor. Grevemayer, Bauinspektor. Hausleutner, Landgerichtspräsident. Dr. Hayduck, Gymnasialdirektor. Hellmich-Mocker, Amtsvorsteher. Hensel, Steuerinspektor. Dr. Kersten, 1. Bürgermeister. A. Kordes, Stadtverordneter. Kraut jun., Dachdeckermeister. Kühnbaum-Podgorz, Bürgermeister. Dr. Lindau, Geh. Sanitätsrath. von Loebell, Oberst und Kommandant. Dr. Maydorn, Direktor. Dr. Meyer, Sanitätsrath. Müke, Postdirektor. Niese, Baurath. Preuss, Gymnasialoberlehrer. Rehm, Superintendent. Dr. Rosenberg, Rabbiner. Schlee, Rechtsanwalt. H. Schwartz jun., Handelskammerpräsident. von Schwerin, Königlicher Landrath. Stachowitz, Bürgermeister. Stachowitz, Pfarrer. Warda, Justizrath. Waubke, Superintendent. Dr. Wentscher, Sanitätsrath. Dr. Witte, Professor. Ziegler, Telegraphendirektor. Zitzlaff, Erster Staatsanwalt.

Am **17. cr.** werden

Mk. 2 000 000—4½ %
Theilschuldverschreibungen
der
Samlandbahn, Actien-Gesellschaft,

mit **102** rückzahlbar, zum Kurse von **98½** zur **Subskription** aufgelegt. Anmeldungen auf obige Anleihe führe ich kostenlos aus.

Thorner Diskonto-Bank
Leo Rittler, Brückenstraße 16.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke.

Billigste Preise. Größte Auswahl.

Große Auswahl in Fächern.
Täglich Neuheiten in
Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Königr. Sachsen
Technikum Hainichen
Höh. u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau und Elektrotechnik. Ingenieure 5, Techniker 4 u. Werkmeister 2 Sem. Staatl. Oberaufs.
Direktor E. Boltz.

Elsasser
Compot-Früchte
in Gläsern und Dosen
empfiehlt
J. G. Adolph.

---

26 000 Mk.

werden zur absolut sicheren 1. Stelle **gesucht.** Gefl. Offerten u. **M. K.** an die Expedition d. Zeitung.

2250 Mk.

zur zweiten Stelle, ausgehend mit 16 250 Mk., auf ein Grundstück in Mocker zum 1. April gesucht. Feuertaxe 32 000 Mk.

Anerbieten unter **H S 500** an die Geschäftsstelle der Thorner Zeitung.

Ein Damenfuchspelz
gut erhalten, zu verkaufen.
Thalstraße 22, I rechts.

---

2 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermieth. **Heiligegeiststr. 19.**

Echte Prima Original-
Prager Schinken
Marke **Antonin Chmel**
empfiehlt
Josef Habermann, Berlin W.
Tel. I. 7713 Kronenstr. 62.
Gewicht 6—12 Pfd., Pr. Ia 1,40
„ IIa 1,—p.Pfd.

Gummischuhe
werden besohlt und reparirt.
Ostrowski, Schuhmachermeister,
Coppernikusstr. 24.

Fortzugshalber
will ich meine **rentable,** im vollem Betriebe befindliche
Dampfwäscherei,
Maschinenplätterei
sehr preiswerth verkaufen.
Große feste Kundschaft, tüchtiges eingearbeitetes Personal vorhanden. Näheres **Brückenstr. 14.**
Maria Keussen,
geb. Palm

Eine Buchhalterin
auf kurze Zeit gesuch. Meldungen **Breitestraße 42.**

Maschinist
zum sofortigen Antritt gesucht.
Marcus Henius,
Spritfabrik.

Einen Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat
Kellner
zu werden, sucht
A. Manleitner, Culmsee

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn. in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Um die Leistungsfähigkeit des sogenannten Thorner Kostüm-Bazars kennen zu lernen, hatte ich Ende November vorigen Jahres dort vier chinesische Kostüme anfertigen lassen. Dieselben sind jedoch unter aller Kritik schlecht ausgefallen und derart verpfuscht, daß ich **solche Chinesin-Kostüme** nicht verwenden kann. Daß **diese Frau Lyskowska** öffentlich mit ihren vier verpfuschten Kostümen meine in ersten Ateliers angefertigten **Modell-Kostüme** verwechselt, macht durchaus keinen anständigen Eindruck.

Fritz Schneider,
Thorn, Neustädt. Markt 22,
neb. d. Königl. Gouvernement.

Braunschweiger
Gemüse-Conserven
bester Qualitäten u. reellster Packung,
sowie
hiesige Conserven
von **Casimir Walter,** Mocker
10 Prozent billiger,
empfiehlt
J. G. Adolph.

Möbl. Zimmer m. Pension
zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

---

1 Parterre-Wohnung
mit Comptoir v. 1. April **Seglerstr. 6** zu vermiethen, daselbst eine **Hofwohnung** für 260 Mk. Ausk. i. Restaur.

Freundl. Wohnung,
2 Zimmer, helle Küche u. allem Zubeh., Aussicht nach vorne und der Weichsel v. 1. April zu verm. daselbst 1 Zimmer.
Bäckerstraße 3.

Geräumige Wohnung
von 5 eventl. 6 Zimmern und Zubehör sofort zu verm. **Elisabethstr. 20,** II.
Näheres im Comptoir daselbst.

Laden
mit angrenzender Wohnung u. Werkstatt in welcher seit mehreren Jahren eine Klempnerei betrieben wurde, ist vom 1. April zu verm. **Mellienstr. 116.**

---

2 elegant möbl. Vorderzimmer
mit Burschengelaß sind von sofort zu vermiethen. **Culmerstr. 13,** 1 Etg.
Zu erfragen im Laden.

Wohnung,
Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Zu vermiethen
herrschaftliche Wohnung
2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör. **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark.
Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Wohnung
im 1. Stock von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

---

2 möbl. Zimmer
m. Klavierbenutz. u. Burschengel., a W. a. volle Pension. **Jacobsstr. 9,** I.

Eine Wohnung
zu verm. C Schütze, Strobandstr. 15.

Die erste Etage,
Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Friedrichstraße 8
ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Herrschaftliche Wohnung
mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per 1. April zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße 50.

Kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen.
Altstädt. Markt 17 Geschw. Bayer.

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Wohnung, 1. Et., 3 Zimmer und Zubeh., 380 Mk. u. **1 Wohnung** für 225 Mk. hat zu vermiethen v. 1. April. Ww. **v. Kobielska.**

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, **zwei Wohnungen** à 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, vollst. renovirt, vom 1. April zu vermiethen. **Bachestraße 15.**
Näh. b. Steinbrecher, Hundestr. 9.

---

1 möbl. Zimmer
an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Zum Concert Nachèz.

Im vorigen Jahre konzertirte der Violinvirtuos auch in **Dresden.** Darüber schreibt der „Dresdener Anzeiger“: Zu den **ersten Violinvirtuosen** der Gegenwart zählt unbedingt **Tivadar Nachèz:** an Grösse, üppig quellender Tonkraft gehört er zu den besten; das ungestüme Ungarblut, das in seinen Adern rollt, giebt seinem Vortrag fortreissendes Feuer. Als Paganini-Spieler steht er wohl unerreicht da, dabei ist er nicht nur blendender Techniker, sondern er tritt auch als echter Meister an Beethoven, Bruch, Mendelssohn etc heran. Wunderbar schön spielte er Beethovens „Kreutzer-Sonate“ und auf stürmischen endlosen Hervorruf trug er als Zugabe Schumann's Abendlied vor, hingehaucht, zauberhaft hingehaucht! Herr Nachèz bleibt allen in treuer Erinnerung. **Professor Bernhard Vogel-Leipzig.**

Zum 24. Januar:
Nachèz Concert.
Karten à **3, 2, 1** Mk. bei
E. F. Schwartz.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz.“
Am Dienstag, den 15. d. Mts.,
Abends 7½ Uhr
Vortrag
über die
Arbeit des Blauen Kreuzes
in der Mädchenschule in Mocker
Herr Pastor **Bluth** aus Lassehne i. P.
Eintritt hierzu für Jedermann frei!
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand
des Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz.“

Im Saale des Artushof.
Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. Januar 1901:
Zwei humoristische Soiréen
des in Berlin so beliebten u. von seinem vorjährigen Auftreten hier bestens akkreditirten



Hippels Stettiner
Quartett- und Humoristen-Ensembles.
Jeden Abend abwechselndes urkomisches Programm.

U. A. gel. zur Aufführung: Die neuesten Schlager der Saison: **Der Krieg in China** actuelles Potpourri (überall stürmischer Beifall) ferner **Am Weihnachtsabend** melodramatisches Terzett. Zum Schluß: **Eine verunglückte Steuer-Reklamation.** (Sensationeller Lacherfolg.

Anfang 8¼ Uhr präcise.
Entree 75 Pf., Billets à 60 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** sowie im **Artushof** zu haben.
Nur diese beiden Soiréen.

Die
General-Versammlung
der
Stromschiffer-Sterbekasse
auf Gegenseitigkeit zu **Danzig** findet **Mittwoch, den 23. Januar cr.,**
Abends 6 Uhr
im Lokale des Frachtbestätigers Herrn **Voigt,** Langebrücke (Grünes Gewölbe) statt.

Tages-Ordnung:
1) Wahl von 3 Kassen-Revisoren.
2) Revision der Kasse und Decharge-Ertheilung an den Rendanten.
3) Vorlesung des Kassenberichtes pro 1900.
4) Aufnahme neuer Mitglieder.
5) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Hotel du Nord.
Mittwoch d. 16. Januar cr.,
von 6 Uhr Abends ab:



Wurstessen,
eigenes Fabrikat.
Vormittags: **Wellfleisch**
wozu ergebenst einladet
W. Moebius.

Bernhardiner Hund,



weiß mit blaugestreiftem Kopf, auf den Namen „Cäsar“ hörend, abhanden gekommen.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Wiederbringer Belohnung.
Oskar Klammer,
Thorn III.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.